

daß die Auseinandersetzungen in den Betrieben und Abteilungen zum großen Teil erst auf Hinweis der Parteileitung des Kombinats erfolgen und daß die APO zuwenig von sich aus bestimmte Probleme auf die Tagesordnung setzen. Der Parteisekretär des Kombinats ist der Meinung, daß Tendenzen des Zurückweichens vor Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen noch nicht ganz überwunden sind. Als Hauptursache betrachten die Genossen bestimmte Mängel in ihrer eigenen Arbeitsweise. Nicht nur in der Parteileitung des Kombinats, sondern auch in den Leitungen der APÖ müssen die politisch-ideologischen Probleme, die durch bestimmte Ereignisse auf die Tagesordnung gesetzt werden, analysiert und tiefgründig behandelt werden — meinen die Genossen —, damit alle Leitungsmitglieder fähig sind, selbständig zu führen und zu entscheiden. „Wir bleiben immer noch viel zu stark an den organisatorischen und technischen Problemen hängen. Trotz vielen Redens haben wir noch nicht den richtigen Arbeitsstil gefunden, um alle Leitungen der APÖ und die Parteigruppen zum selbständigen Arbeiten zu bringen. Der Arbeitsstil, die Formen und Methoden der Arbeit müssen doch den politischen Zielen, die wir verfolgen, untergeordnet werden. Wir werden uns also bemühen, einen Arbeitsstil herauszuarbeiten, der die Durchführung der politischen Aufgaben garantiert⁴⁴, sagte Genosse Klamt in der Diskussion, „Das bedingt natürlich, daß uns auch die übergeordneten Leitungen dabei helfen. Wenn ich als Sekretär z. B. vier Tage nicht im Kombinat sein kann — und das geht schon wochenlang, weil die Anzahl der Sitzungen und Beratungen zugenommen hat —, so kommen wir nicht zu unserer unmittelbaren praktischen Aufgabenstellung im Betrieb. Aber nicht nur diese Seite ist verbesserungsbedürftig. Nehmen wir die Berichterstattung an die übergeordneten Leitungen. Sie wird so umfangreich und detailliert verlangt, daß das schon eine halbe Diplomarbeit ist. Da sitze ich dann mit einem Kollektiv von Genossen drei bis vier Tage, und wertvolle Zeit geht dahin, die wir für die Anleitung der Abteilungsparteiorganisationen so dringend brauchen. Gerade auf diesem Gebiet wird es zweckmäßig sein, daß der „Neue Weg“ eine Art Bahnbrecher für eine bessere Arbeitsorganisation, einen besseren Arbeitsstil wird, der bessere Methoden der Parteiarbeit vermittelt, die gerade für einen bestimmten Zeitabschnitt — sagen wir im Jahre 1957 — zur Lösung ganz bestimmter Aufgaben anzuwenden sind. Damit würde er auch den Anforderungen, die wir an unsere Funktionäre tschrift stellen, gerecht werden.“⁴⁴

Voraussetzung für eine gute politische Arbeit — kollektive Verantwortung der Parteigruppen

Im Beschluß des Politbüros über die Erfahrungen bei der Durchführung der Beschlüsse des 30. Plenums in Halle wurde darauf hingewiesen, daß kein energischer Kampf um das Ansehen des Parteimitglieds geführt wird, daß die parteierzieherische Arbeit verbessert werden muß! daß die Mitgliederversammlungen nicht länger den Charakter formaler Zusammenkünfte tragen dürfen und daß keine Trennung der Parteimitglieder in aktive und inaktive geduldet werden darf.

Von diesem Gesichtspunkt aus war es besonders wertvoll, daß sich ein großer Teil der Diskussion mit der Parteigruppenarbeit beschäftigte. Lassen wir Genossen Langhammer, Parteisekretär in der Anorganischen Abteilung, sprechen: „In der Zeit vor den Versammlungen, die in Auswertung des Be*